

# The Cut

ein Dokumentarfilm (43 min) über FGM/FGC (Female Genital Mutilation / Female Genital Cutting) von Beryl Magoko.

„Wer mit den Augen Magokos einmal in die Gesichter der Mädchen geschaut hat, wird sie nie wieder vergessen.“

(Töns Wiethüchter im humanistischen Online-Magazin 'Diesseits.de' am 19.2.13)



Beryl Magoko hat ihren Diplomfilm (Kampala University Film Class) im Herbst 2010 über das sehr schwierige Thema Genitalbeschneidung in ihrem Heimatdorf gedreht. Diese Tatsache und eine lange Recherchezeit haben es ihr ermöglicht, wirklich engen Kontakt zu den Menschen zu bekommen – Gegnern wie Befürwortern dieser sehr alten Tradition: Jungen Mädchen, alten Frauen, Beschneiderinnen und verschiedenen meist von der Kirche unterstützten Aktivisten.

Die so entstandenen Interviews werden mit Bildern der Vorbereitung und Durchführung des Rituals sowie Aktionen gegen dieses zu einem Film verwoben, dem man sich nur schwer entziehen kann.



Obwohl in Kenya „nur“ etwa 25% der Mädchen und Frauen betroffen sind, tut sich die Regierung schwer, das im Oktober 2011 verabschiedete Gesetz gegen die weibliche Geschlechtsverstümmelung durchzusetzen. Zu groß sind die Widerstände in den ethnischen Gruppen, die von der alten Tradition nicht lassen wollen.

Zu groß ist besonders der Druck auf die Mädchen, die aus Angst keinen Mann zu bekommen, „freiwillig“ zur Beschneidung gehen – und so wird es wohl noch eine ganze Weile dauern, bis bei den Kuria keine Mädchen mehr beschnitten werden.

Beryl Magoko gelingt es in ihrem Film diesen gesellschaftlichen Druck spürbar zu machen, den Zuschauer die scheinbare Ausweglosigkeit miterleben zulassen – aber gleichzeitig ohne pauschale Verurteilungen auszukommen. Gelingen ist ihr das wohl auch deshalb, weil sie selbst eine Betroffene ist und deshalb wirklich weiß wovon sie redet.



„Der Film gibt somit einen sehr persönlichen und intimen Einblick aus der Perspektive einer Betroffenen in die Tradition der FGM. Er schildert mit ruhigen Bildern die Ohnmacht der Mädchen, den Druck der Gesellschaft und sammelt vor Ort Stimmen und Bilder zu der jahrhundertealten Praxis: Bilder des Schmerzes, der Hilflosigkeit und der Angst.“ (Töns Wiethüchter a.a.O.)

Bislang gibt es eine englische, deutsche und eine französische Version von „The Cut“, eine Version in Kiswahili ist geplant. Die Interviews der Protagonisten sind Untertitelt, der spärliche Kommentar in der jeweiligen Sprache gesprochen.

Bis März 2013 lief „The Cut“ auf 12 internationalen Festivals in Afrika, Europa und den USA und hat vier Auszeichnungen erhalten.

Weitere Informationen, Pressematerial und einen Trailer gibt es unter:

<http://thecutdocumentary.wordpress.com>